

Nun zu den Uhren dieser Versteigerung. Eine Standuhr in geschwungener Form mit Landschaftsbildern und Rokokoornamenten brachte 1220 schwedische Kronen. Auf dem Zifferblatt ist diese Uhr signiert: Nils Berg, Stockholm. Sie stammt aus der Rokokozeit. Eine Wanduhr in ziselierter und vergoldeter Bronze brachte 1125 schwedische Kronen. Sie hat ein rundes Gehäuse, auf dem ein Putto mit Schreibrtafel steht, und stammt ebenfalls aus der Rokokozeit. Signiert Baudin, Paris. Eine zweite Wanduhr, signiert Wester, Stockholm, brachte 680 schwedische Kronen. Sie war aus eingelegtem Holz und hatte ein rundes Gehäuse, das auf sechs Säulen stand, und zwei Blumenvasen an der Seite. Für 1025 schwedische Kronen ging eine Tischuhr in Silber und vergoldeter Bronze auf schmalen viereckigen Fuß fort, die ein sehr seltenes und interessantes Exemplar darstellt. Sie hat ein bewegliches Zifferblatt und feststehende Zeiger und stammt von Jann Fredman, Stockholm, aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eine Louis-XVI.-Pendule in Marmor und vergoldeter Bronze wurde für 575 schwedische Kronen verkauft (Abb. 2). Das vierseitige Gehäuse in Rot steht auf einem weißen Marmorsockel, auf beiden Seiten befindet sich eine Sphinx. Auf dem Gehäuse sitzt ein Mädchen mit zwei Tauben, während auf dem Sockel ein Satyr und vier tanzende Nymphen zu sehen sind. Eine zweite Louis-XVI.-Pendule brachte den Preis von 1000 schwedischen Kronen. Sie war aus grauem Marmor und vergoldeter Bronze. Das runde Gehäuse ist auf vier Säulen aufgebaut, die auf einem halbrunden stufenförmigen Sockel stehen. Das Gehäuse ist von Blumenurnen und Girlanden umgeben.

Leider sind Kunstversteigerungen ähnlicher Art in Deutschland fast gar nicht anzutreffen, und auch die Preise erreichen hier bei weitem nicht die des Auslandes. Das sahen wir vor einigen Monaten bei der Londoner Uhrenversteigerung, und diese Feststellung können wir auch bei der Stockholmer Kunstauktion machen. (VI 1/798)

Kurt Felgentreff.

**Vom Berliner Kunstmarkt.** Heute wollen wir uns zuerst mit den Ergebnissen der Münzauktion der Sammlung Bernhard Heilbrunn (Gotha), die bei Robert Ball Nachf. in der Wilhelmstraße stattfand, beschäftigen. Zuerst seien zwei Münzen erwähnt, die durch die Versteigerung in das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin gelangten. Es handelt sich hierbei um einen bisher unbekanntem Goldgulden aus dem Jahre 1541 von Martin von Oettingen mit dem Hufbild Kaiser Karls V., der 750 *Rh* brachte, und ein früherer Taler von Regenstein aus dem Jahre 1546 für 515 *Rh*. Sehr billig wurde von der Münzhandlung Ball selbst ein überaus seltener Wertheimer Taler aus dem Jahre 1622 von Löwenstein für 655 *Rh* erworben. Dieser Taler brachte bereits auf einer Münzauktion im Jahre 1899 zu Frankfurt a. M. 2350 *Rh*. Den höchsten Preis mit 2050 *Rh* erzielte die aus dem anfangenden 16. Jahrhundert stammende Portraitmedaille auf Fabricius de Carretto, den Hochmeister des Johanniterordens auf Rhodus. Das Goldstück zu zehn Mark mit dem Ordensmeister des Livländischen Ordens

Gothard von Kettler brachte 860 *Rh*. Für 1200 *Rh* wurde eine seltene Straßburger Münze aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts versteigert, ein sechsfacher Goldgulden, geprägt von Johann von Manderscheid. Eine Seltenheit war auch der Goldabschlag eines Talers von Hanau aus dem Jahre 1695, der für 990 *Rh* wegging. Das zu Beginn des 30-jährigen Krieges von dem Winterkönig Friedrich V. von der Pfalz in Prag geschlagene Zehndukatensstück erzielte einen Preis von 630 *Rh*. Dagegen brachte ein Goldabschlag des Kunersdorfer Siegesrubels aus dem siebenjährigen Krieg 375 *Rh*. Bei den brandenburgisch-preußischen

Münzen brachte der seltene Dukal 1590 von Johann Georg 350 *Rh*. Soviel über die Münzversteigerung.

Am 20. Oktober versteigert das bekannte Internationale Kunst- und Auktionshaus in der Kurfürstenstraße 79 Kunstgegenstände aus süddeutschem Fürstenbesitz und aus Berliner Sammlerbesitz. In der Einleitung des Kataloges wird der weitgehende Titel „aus süddeutschem Fürstenbesitz“ damit erklärt, daß das Fürstenhaus heute noch Besitzer von größeren Landstrichen Nord- und Süddeutschlands ist und deshalb nicht genannt sein will. — Es kommen bei dieser Kunstauktion zwölf Uhren und zahlreiches alles Silber zur Versteigerung. Zuerst die Uhren. Leider ist ihre Herkunft nicht bei allen genau bekannt. Eine Louis-XVI.-Pendule, holzgeschnitten, stammt aus Süddeutschland aus dem 18. Jahrhundert. Sie ist 70 cm hoch und hängt zwischen zwei kannelierten Säulen. Eine Empire-Pendule aus Mahagoni mit Bronzeverzierung stammt aus Norddeutschland um 1800. Zwei weitere Louis-XVI.-Pendulen stammen wieder aus Süddeutschland aus dem 18. Jahrhundert. Beide sind holzgeschnitten und haben ein rundes Gehäuse. Eine weitere süddeutsche Arbeit aus dem Ende des 18. Jahrhunderts ist eine Louis-XVI.-Pendule, die als Bekrönung die Figur des Gottes Merkur trägt. Ein rundes, von zwei Löwen getragenes Gehäuse hat ein ähnliche Uhr, ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert, süddeutscher Herkunft. Auch eine Louis-XVI.-Standuhr aus Eiche finden wir. Sie ist 206 cm hoch und stammt gleichfalls aus Süddeutschland aus dem 18. Jahrhundert.

Auch bei den Silberarbeiten finden wir sehr beachtenswerte Gegenstände. Zuerst seien zwei silberne Deckelkrüge erwähnt. Sie sind walzenförmig, vergoldet und haben als Deckelknopf ein Türmchen. Es handelt sich um Augsburger Arbeiten um 1600. Ein silberner Humpen stammt aus Danzig aus dem 17. Jahrhundert. Er ist innen vergoldet. Auf dem Körper hat er drei ovale Medaillons mit Darstellungen aus der biblischen Geschichte. Als Deckelknopf ein Pinienzapfen. Verschiedene Arbeiten, zumeist Pokale, sind aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und stammen aus Augsburg, Wolfenbüttel und Nürnberg. Ein silberner Deckelpokal trägt das Beschauezeichen Mergentheim und stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Er ist innen vergoldet und hat als Deckelknopf einen Putto. Auf der Fußplatte und dem Deckel befindet sich das württembergische Wappen, von Putten gehalten (Abb. 1). Sehr schön ist auch ein innen vergoldeter silberner Becher aus dem 17. Jahrhundert, der aus Nürnberg stammt. Der blattförmige, vieleckige Körper ruht auf einem dünnen Schaft, der mit freiliegenden Ranken geschmückt ist (Abb. 2). Eine innen vergoldete silberne Platte ist Nürnberger Herkunft aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Die ovale, reich profilierte Arbeit hat am Rande ein umlaufendes Bandelwerk. In der Schale sehen wir im ovalen Relief den Einzug des siegreichen Caesar (Abb. 3). — Auch bei dem Berliner Sammlerbesitz finden wir drei alte Uhren. Zuerst eine Rokoko-Standuhr aus der Mitte des 18. Jahrhunderts aus Eiche. Es ist eine rheinische Arbeit, gezeichnet Franz Jacob Blaum. Eine Barock-Standuhr aus dem 18. Jahrhundert mit Spielwerk stammt aus Holland. Sie ist aus Mahagoni und trägt als Bekrönung drei holzgeschnittene und vergoldete Figuren. Zum Schluß sei noch eine englische Kastenuhr mit Spielwerk erwähnt, die ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammt und 75 cm hoch ist. Das Zifferblatt ist signiert Williamson, London. (VI 1/802)

Kurt Felgentreff.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3